

Im Jugendheim aufgewachsen

Georg Wiesemann ist der Laie im fünfköpfigen Pastoralteam

Georg Wiesemann (45) ist seit zehn Jahren Pastoralreferent im Pfarrverband Unterrath-Lichtenbroich. Im Juli wurde seine Dienstzeit um weitere fünf Jahre verlängert. Pastoralreferenten haben ein abgeschlossenes Hochschulstudium in Katholischer

Theologie absolviert. Es folgt eine dreijährige Praxisausbildung in der Seelsorge vor Ort, die mit der Beauftragung zur pastoralen Arbeit durch den Erzbischof endet. Mit Wiesemann sprach unser Redaktionsmitglied Raimund Engelke.



© Raimund Engelke

Welche Berührung hatten Sie als Jugendlicher zur Kirche?

Ich bin im Jugendheim unserer Pfarre im Essener Norden groß geworden. Meine Eltern waren Küster und Hausmeister. Da war es naheliegend, dass ich mit sieben Jahren Messdiener wurde, mit 14 Jahren bei den Gruppenleitern mitmachte und meine Eltern als Küster vertrat.

Wie kam es zu Ihrer Berufswahl?

Nach dem Abitur begann ich ein Theologiestudium. Im Verlauf des Studiums entschied ich mich für den Beruf des Pastoralreferenten – auch weil ich eine Familie wollte. Damals gab es diesen Beruf im Bistum Essen nicht. So bin ich ins Erzbistum Köln gekommen.

Wie haben Sie die Veränderungen seit Ihrem Berufsstart erlebt?

Am Anfang ist es wohl wie bei jedem Neuling. Ich machte mich mit meinen Aufgaben vertraut. Allerdings kam sehr schnell der Wechsel nach St. Michael in Lierenfeld. Dort begleitete ich die Entstehung des Pfarrverbandes Eller-Lierenfeld. Mit dem Wechsel nach Unterrath-Lichtenbroich habe ich erlebt, dass hier gemeinsame Gottesdienste und Veranstaltungen mehr im Vordergrund standen. Für mich eine neue Erfahrung. Die Veränderung im kommenden Jahr wird uns wieder auffordern, Gemeinsames entstehen zu lassen. Persönlich sehe ich das auf einem guten Weg.

Welche Aufgaben nehmen Sie in der Pastoral war?

Unter anderem koordiniere ich unser Katholisches Familienzentrum, bin der Ansprechpartner für Familien mit Kindern bis etwa 14 Jahren, zum Teil in Zusammenarbeit mit dem Sachausschuss Familie. Aktiv bin ich unter anderem auch im Sachausschuss Öffentlichkeitsarbeit und der Redaktion für unsere neue Pfarrzeitung im nächsten Jahr.

Bei so vielen Veränderungen bleibt nicht viel Zeit für Hobbys?!

Sicherlich schwierig. Zum Ausgleich mache ich möglichst viele Wege mit dem Fahrrad. Musik ist eine Leidenschaft von mir. Ich spiele Gitarre und Klavier. Auch singe ich gerne. Da mir die Zeit für wöchentliche Chorproben fehlt, nur in Projektchören. Und wenn dann noch Zeit bleibt, lese ich gerne. *Vielen Dank für das Gespräch.*

Georg Wiesemann

45 Jahre, verheiratet,
zwei Kinder (neun und 14 Jahre)
Pastoralreferent

1994	St. Bruno
1995	St. Michael Lierenfeld
2000	Pfarrverband Unterrath-Lichtenbroich
2011	Heilige Familie



© Matthias Buchwald

»Noli me tangere!«

Ausstellung im Kolumba-Museum Köln

„Berühre mich nicht“ oder „Halte mich nicht fest“ – es gibt zwei Lesarten des im Johannesevangelium überlieferten Satzes (Joh. 20,17), den der auferstandene Christus an Maria Magdalena richtet. Diese unterschiedlichen Deutungen greift die neue Jahresausstellung im Kölner Diözesanmuseum auf.

Völlig unterschiedliche Kunstwerke aus zwei Jahrtausenden laden ein zum Nachdenken über Nähe und Abstand, über Anwesenheit und Abwesenheit, über Begehren und Respekt. Berührungssängste scheint es in Kolumba nicht zu geben, wenn die verschiedensten Epochen der Kunst- und Religionsgeschichte lustvoll und mit hoher sinnlicher Präsenz gegeneinander antreten.

„Noli me tangere!“ ist eine Ausstellung über den Menschen und sein Recht auf Unversehrtheit. Das Anliegen der Ausstellung erhält durch die Debatte um sexuellen Missbrauch auch im Bereich der Kirche eine eigene Brisanz. Die Ausstellung ist noch bis zum 31. Juli 2011 zu sehen.

Werner Czaschke

Erzbischöfliches Kunstmuseum Kolumba, Kolumbastraße 4, Köln, täglich geöffnet von 12 bis 17 Uhr, dienstags geschlossen, Eintritt bis 18 Jahre frei, Erwachsene 5 Euro.



© Kolumba Köln, Hélène Binet

Lohnendes Ziel bei einem Köln-Besuch: das neue Diözesanmuseum. Errichtet auf der Ruine der gotischen Kirche St. Kolumba durch den Schweizer Architekten Peter Zumthor.



© Kolumba Köln, Lothar Schnepf